

Ersteilung täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Jahres 18 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Jahres 12 „ 50 „
Monatlich 2 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Jahres 16 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unkonfirmirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., excl. der Stempelgebühren a 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Olitz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 96.

Hermannstadt, Samstag den 26. April 1890.

106. Jahrgang.

Fürst Bismarck in der Opposition?

Nach Hunderten zählen die geflügelten Worte aus dem vor wenigen Wochen noch weltgeltenden Munde des „eisernen Kanzlers“. Auf Personen oder Verhältnisse angewendet, haben jene Worte das Richtige getroffen, waren dieselben wie ein Wetterstrahl in die Marksteine der Geschichts-Entwicklung eingedrungen, unvergängliche Spuren hinterlassend. Nun ist vom Schreibtisch eines schlichten Zeitungsmachers ein Wort aufgeflattert gegen ihn selbst, den in unfreiwilliger Abgeschiedenheit stehenden Titanen, die Warnung vor der „Rolle des Civil-Wallenstein“ nämlich. Auch dieses Wort wird „geflügelt“ bleiben, wird von Mund zu Mund gehen lange Zeit, wird manch' hellen Strahl der Ruhmesionne vom Scheitel des vielgefeierten Mannes abwenden oder zum Mindesten verdunkeln, wenn sein Genie ihn nicht davor bewahrt, dem Worte Substanz zu leihen.

Der „Civil-Wallenstein“ ist eine Titulatur, welche sich der kürzlich erst zum General-Obersten und Herzog von Lauenburg avancirte Hauptwermeister beim Aufbau des neuen Deutschen Reiches wohl in seinen höchsten Träumen nicht erhofft hat! Am allerwenigsten mochte er sich's wohl versehen haben, daß ihm diese Titulatur von einem Organe der öffentlichen Meinung — „angedroht“ werde, das eine Partei vertritt, in welcher der „eisernen Kanzler“ mit seinem innersten Wesen einst gewurzelt und für welche er am Westuhle der Macht mehr, weit mehr gethan, als er vor dem Forum der unparteiischen Geschichtsschreibung mit Erfolg zu verantworten vermag.

Wallenstein war ein kühner, ein glücklicher Soldat, er hatte seinem Kaiser ruhmreiche Schlachten geschlagen, dessen Feinde vielfach gedemüthigt, er wurde dafür von seinem kaiserlichen Herrn und Gebieter mit hohen Ehren und Würden, mit unermeßlichen Gütern reichlich bedankt — auch zum Herzog ernannt, zum Herzog von Friedland nämlich. Aber der Ehrgeiz des glücklichen Soldaten zielte eben viel höher hinaus, seine Herrschaft kannte keine Grenzen, führte ihn auf verräterische Bahnen, riß ihn in den Abgrund des Verderbens.

Das ist der Wallenstein im Soldatenwams, wie derselbe im Spiegel der Geschichtsquellen erscheint und wie dessen historische Gestalt selbst von der beschönigenden, aber keineswegs tendenzlosen Phantasie eines großen Dichtergenie's uns vor Augen geführt wird. Danach bemißt sich aber auch die ganze Wucht des Gleichnisses, mit welchem der hochkirchliche, hochfeudale „Reichsbote“ in Berlin dem Fürsten Bismarck und Herzog von Lauenburg aufwartet, indem er ihm warnend zuruft, sich vor der Rolle des „Civil-Wallenstein“ wohl in Acht zu nehmen!

Was die „Hamburger Nachrichten“ von der Kampfeslust des Fürsten Bismarck zu sagen wissen, von dessen Absicht — sei es im Parlamente oder in der Presse, oder auch auf beiden Wegen — dem deutschen Volke, soll wohl richtiger heißen, gar sehr hoch über diesem Volke stehenden Persönlichkeiten seine Meinung zu sagen, will uns durchaus nicht in den Sinn. Alles, was in dieser Hinsicht in's Verlaute gebracht wurde, scheint uns höchstens der durch Uebereifer und Ungeschicklichkeit caricirte Reflex einer augenblicklichen Aufwallung des Schloßherren von Friedrichsruhe zu sein, aber nichtsweniger denn eine wahrheitsgetreue autorisirte Ankündigung von Actionen des Letzteren, wie allerdings die Gesamtheit der Berliner Presse im Ernste anzunehmen scheint.

Es mag ja sein, daß die Leuennatur im Fürsten Bismarck sich ein oder das andere Mal gelegentlich unter dem Eindruck mancher Erscheinungen der letzten Tage. Es mochten insbesondere die starkverdickten, aber gar sehr bitteren Pillen, welche sein Amtsnachfolger in der Antrittsrede dem „eisernen“ Kanzler zu präferiren für gut befunden hat, Blut und Galle des Letzteren erheblich in's Kochen gebracht haben. Aber das sind vorübergehende Stimmungen, die eine Geistespotenz von der imponirenden Größe eines Bismarck nie und nimmer auf die Frepfade der Fronde verleiten werden, für welche zudem in Preußen-Deutschland auch nicht ein Handbreit Bodens zu finden wäre. Vielleicht, ja wahr-

scheinlich und gewiß wird Fürst Bismarck einst von jenseits des Grabes her seine Blitze gegen die Widerjäger schleudern, mit seinen Memoiren der Hof-Historiographie das Concept corrigiren. Im Leben jedoch wird Bismarck stets der stramme, königstreue Preuze bleiben, der vor dem Commando des Herrn nicht mit der Wimper zuckt, auch wenn dies Commando ihm wie kaltes Eisen mitten durch's treue Herz dringt, er wird und kann nie und nimmer ein — „Civil-Wallenstein“ werden!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. April.

Die Minister-Conferenzen zur Feststellung der den Delegationen zu unterbreitenden Vorlagen werden am Samstag und Sonntag und voraussichtlich auch noch am Montag in Wien stattfinden. — Zu den bevorstehenden gemeinsamen Minister-Conferenzen bemerkt „Neuzet“: Schon aus den bisherigen Mittheilungen über die notwendige Umgestaltung von 90,000 Stück Repetirgewehren mit dem Kaliber von 11 Millimetern in solche mit dem kleineren Kaliber, ferner über die Resultate der Besuche mit dem rauchlosen Pulver und über einige bevorstehende Aenderungen in der Organisation der Armee ist zweifellos hervorgegangen, daß die Delegationen sich auch in diesem Jahre mit namhaften Nachfragesforderungen und einem außerordentlichen Erfordernisse werden zu beschäftigen haben.

Das Abgeordnetenhaus dürfte die Beratung des Gesetzentwurfes über die Decentralisation der kön. Tafeln bereits am 28. oder 29. d. beginnen können. Von dem Gange der Beratung wird es abhängen, wann die dritte Session, deren letzten Gegenstand diese Vorlage bildet, geschlossen werden wird. Dies wird — wie „N-“ meint — kaum vor dem 8. bis 10. Mai der Fall sein können und so wird dann — hinzugerechnet die zur Constituirung erforderliche Zeit — das Haus seine meritorischen Beratungen gegen die Mitte des künftigen Monats wieder aufnehmen.

Ein kroatisches Mitglied des ungarischen Reichstages schildert in einem Leitartikel der „Agr. Ztg.“ die Eindrücke der jüngst stattgehabten corporativen Vorstellung der kroatischen Abgeordneten beim Minister-Präsidenten Grafen Szapary. Der Artikel erklärt, daß der Minister-Präsident fest entschlossen sei, den Ausgleich hochzuhalten und es könne als Ergebnis dieses Besuches mit aller Entschiedenheit gesagt werden, daß der Verhältniß der kroatischen Reichstagsmitglieder zu dem Minister-Präsidenten in wünschenswerther Weise geklärt und zu einem eminent vertraulichen gestaltet.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: Wenn ein tendenziöses Frondiren Bismarck's angekündigt werde, so sei das eine Beleidigung des Begründers des Reiches, wozu jeder Vorwand fehle. Einer eventuellen politischen Beschäftigung Bismarck's dürfe man mit Zuvorsicht entgegensehen, da selbstverständlich nur das Bestreben, das Werk seines Lebens zu befestigen, der Leitstern dieser Thätigkeit sein würde. — Nach der „Freisinnigen Zeitung“ äußerte sich Bismarck am vorigen Mittwoch zu einer Deputation des Industriellenverbandes, er wäre gern im Amte geblieben, wenn der Kaiser es gewollt hätte. Ein Minister (Witticher?), der ihm sein ganzes Emporkommen verbanke, habe mit den Hofbeamten gegen ihn gewirkt und den Kaiser gegen ihn aufzubringen gesucht. Der Kaiser habe ihm die Conferenzen mit Windthorst vorgeworfen, er aber müsse es als das Recht des Kanzlers betrachten, mit jedem Reichsboten selbstständig zu verkehren. Jetzt glaube er allerdings, daß ihm mit dieser Conferenzen eine Falle gestellt worden. Windthorst habe unverkämte, gar nicht ernst gemeinte Forderungen erhoben. Das Vorgehen der Regierung in der Arbeiterfrage müsse zur Züchtung von Socialdemokraten führen.

Der Deutsche Kaiser dürfte demnächst an die französische Regierung Vorschläge in Betreff eines europäischen Zollvereins richten, welchen der Kaiser plane.

Der „Temps“ meldet aus Kotonu, daß am 21. d. ein zweistündiger Kampf mit den Dahomeys stattfand, vor denen sich die Franzosen nach Portonovo zurückzogen. Die Dahomeys folgten ihnen, kehrten aber schließlich hinter ihre ursprünglichen Positionen zurück. Von den Franzosen wurden 50 leicht verwundet, die Gegner erlitten beträchtliche Verluste.

Alle Journale, selbst diejenigen der Opposition und die clericalen constatiren den vollständigen Mißerfolg des Banets zu Ehren Magliani's, sowie der von ihm dabei gehaltenen Rede.

Nach der Auflösung der gegenwärtigen außerordentlichen Session, welche spätestens gegen den 27. April erfolgen wird, dürfte zur Ergänzung des Cabinet's, in welchem drei Portefeuilles unbesetzt sind, geschritten werden. Von Wichtigkeit bei der bevorstehenden Ergänzung des Cabinet's ist bloß die einzige Frage, ob Minister-Präsident General Grucis auch weiterhin das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten behalten wird.

Eine Commission von höheren jerbischen Officieren begibt sich behufs Studiums des Bewaffnungssystems mit den Magagingsgewehren nach dem Auslande, zunächst nach Rußland, sodann nach anderen europäischen Staaten.

Wie man wiederholt gemeldet, hat der in Untersuchung befindliche Major Panika kürzlich den ihn bewachenden Gendarmen bedeutende Summen angeboten, damit sie ihn entweichen ließen. Die Gendarmen haben aber das Ansuchen zurückgewiesen und die Anzeige davon erstattet. In Folge dieses Umstandes wurde Panika in ein anderes Gefängniß gebracht und wird noch strenger als bisher überwacht. Nach der „Vol. Cor.“ soll Panika zum Tode verurtheilt und das Urtheil unbedingt vollstreckt werden. Das Beweismaterial für seine Schuld soll erdrückend sein. Nach dem in Bulgarien noch zu Recht bestehenden türkischen Strafgesetzbuch ist die Todesstrafe auf Hochverrath auch dann gesetzt, wenn die Ausführung des Verbrechens durch irgend welche im Bereich des Willens des Schuldigen nicht liegende Umstände verhindert wurde. Panika hatte umfangreiche Geldsummen abgelegt. Er soll auch noch verschiedene bisher nicht verhaftete Mitschuldige angeben haben. Mit Rücksicht darauf soll die Eröffnung der Proceßverhandlung eine neuerliche Verzögerung erfahren und erst in zwei bis drei Wochen erfolgen.

In Sophia rüsten sich die Gerichte endlich zur Durchführung des Proceßes Panika, der schon so lange in der Schwere ist und dessen weitere Hinausschiebung zu allerlei irrigen Vermuthungen Anlaß bieten würde. Es scheint, daß eine besondere Eile in dem Proceße zu enthaltenden Materials aus politischen Rücksichten für notwendig erachtet worden ist. Man muß also vornehmlich darauf gefaßt sein, durch den Proceß nur einen Theil dessen zu erfahren, was die Untersuchung dieser Affaire zu Tage gebracht hat. Ob auch das Zusammenwirken der Conspiratoren mit ihren russischen Protectoren und Förderern und namentlich die wiederholt aus Sophia gemeldete Thatsache, daß ein russischer General bereits auf dem Wege gewesen, um sofort nach dem Gelingen des Complots im Namen Rußlands die Bügel der Regierung in Sophia zu ergreifen, im Proceße aufgehehlt werden wird, wissen wir nicht. Verwahrung muß schon jetzt gegen das Verfahren der russischen Presse eingelegt werden, welche letztere ohne alle Scrupel behauptet, die bezüglichen Nachrichten, die nur die Tendenz hätten, Rußland zu verleumben, seien von Oesterreich-Ungarn aus verbreitet worden. Das ist eine bewusste Unwahrheit. Die russischen Blätter müssen sehr gut wissen, daß die betreffenden Nachrichten von Sophia ausgegangen, zumal dieselben erst dann den vollen Eindruck machten, nachdem russische Blätter durch die Nennung des richtigen Namens jenes Generals, dem die vorhin angeführte Mission übertragen gewesen sein soll, allenthalben die Ueberzeugung weckten, daß an der Sache denn doch etwas Wahres sein müßte. Charakteristisch ist die Thatsache, daß in der letzten Zeit Banden von Emigranten den Plan gefaßt haben sollen, Panika zu befreien und Stambulow zu tödten. Es müssen also gewisse Kreise, die sich der Emigranten als Werkzeuge bedienen, ein ganz außerordentliches Interesse daran haben, daß der Proceß gegen Panika unterbleibe und die von demselben erwarteten Enthüllungen nicht an's Licht kommen. Stambulow selbst soll

Feuilleton.

Der Erbarf.

Roman von G. Sartner.

(32. Fortsetzung.)

Zwei Tage später reiste die Gräfin ab und in der darauffolgenden Nacht war die schöne Erzieherin vom Hohenstein verschwunden!

„Verschwunden?“ rief die Gräfin.

„Verschwunden!“ triumphierte die Baronin.

„Spurlos verschwunden!“ bestätigte Herr von Plettenberg. „Die Sache machte ein großes Aufsehen in der Gegend, besonders als Graf Siegfried, dessen Urlaub noch nicht abgelaufen war, am nächsten Tage gleichfalls abreiste. Man glaubte an einen Selbstmord der Dame, — die Motive dazu waren ja begreiflich. Allein die Leiche fand sich nicht, und so verblutete sich die Sache allmählig.“

Als wir im Sommer unfern Waldausflug machten, trafen wir, wie sich die Damen erinnern werden, den Grafen Siegfried. Die Dame, in deren Begleitung er sich befand, war — die verschwundene Erzieherin vom Hohenstein!

„Nun?“ sagte die Baronin. „Wie steht es nun mit Ihrem Kinder-glauben, theuerste Adalide?“

„Verzeihung, ich bin noch nicht zu Ende!“ fuhr Herr von Plettenberg mit dem ganzen Befagen des Erzählers fort. „Ich habe die Spur weiter verfolgt. Dieselbe führte mich, so schwach sie auch war, doch schließlich zum Ziel. Umgeben von nüchternen, modernen Häusern liegt ein alter Garten, und in diesem Garten steht ein Pavillon im Rococogeschmack — Sie wissen ich schwärme für Rococo! und in diesem höchst geschmackvoll eingerichteten Pavillon wohnt unter dem Namen einer Frau Capitän Braun — die verschwundene Erzieherin vom Hohenstein!“

Die Gräfin Werry war schon längst erschöpft in ihren Fautenil zurückgefallen und hielt sich das parfümirte Wattstüch vor's Gesicht; Fächer und Orgonon lagen unbeachtet in ihrem Schoß. Die Baronin Püngler säufelte sich dagegen eifrig, um ihren Ausdruck höchsten Triumphes zu verbergen. Herr von Plettenberg blickte still und befriedigt vor sich hin; es trat eine Pause ein, die der anmeldende Diener mit den Worten unterbrach:

„Herr von Saling und Herr Graf Helberg!“

„So ernst, lieber Graf?“ Sie bringen uns keine frohe Stimmung mit!“ rief die Baronin, die sich, weltgewandt, am schnellsten zu fassen wußte, dem Eintretenden entgegen. „Und doch wären wir geneigt, den Tag Ihres — hm — Wiedererscheinens in unserer Gesellschaft als einen besonders frohen zu feiern!“

„Eigenthümlich, meine Gnädige, wie der Ansehen trägt!“ erwiderte Siegfried, nicht ohne Ironie. „Mir war, als seien Sie alle Drei in besonders ernsthafter Stimmung; ja, ich hatte schon das peinliche Gefühl, daß mein Eintritt eine unwillkommene Störung verursachte!“

„Mais quelle idée, cher comte!“ rief die Baronin ganz entrüstet; die Gräfin aber sagte, indem sie Siegfried die Hand reichte: „Ich will Ihnen bekennen, Graf, daß Herr von Plettenberg uns eben eine Geschichte erzählte, deren Inhalt mir etwas näher ging — näher, als ich dachte!“

Zu der Stimme der Gräfin vibrirte ein Klang, der Siegfried's wundes Gemüth wohlthuend berührte. Er küßte ihre Hand mit mehr Achtung, als er sonst für die Dame empfunden hatte und sagte, ihr ernsthaft in die Augen blickend: „Herr von Plettenberg ist ein gewandter Erzähler, ich weiß es! Aber, Frau Gräfin, ist seine Geschichte auch verbürgt?“

„Wollte Gott, ich könnte sie bezweifeln!“ rief die Gräfin schmerzlich. „Herr von Plettenberg“ — begann Siegfried mit jenem stumpfen Muth der Verzweiflung, der lieber das Vergleichen hören, als sich länger in Ungewißheit befinden. Aber der Angeredete hörte nicht; er war mit seinem Regimentskameraden in eine Fernsterische getreten, wo er eifrig ein halbtautes Gespräch mit demselben führte.

„O, cher comte, bemühen Sie sich nicht.“ nahm die Baronin das Wort. „Es war eine hübsche Geschichte, dieser gute Plettenberg ist so pizant. — Es kam ein Pavillon im Rococogeschmack darin vor — war's nicht so, theuerste Adalide? und Plettenberg schwärmt für Rococo!“

Siegfried erblachte und ließ die Hand der Gräfin los, die dieselbe hastig zurückzog. Der Eintritt des Grafen Werry, der von seiner schönen jungen Nichte begleitet, jetzt eine halbstündige Rolle als Hausherr zu spielen hatte, machte dem Gespräch ein willkommenes Ende. Der Salon füllte sich schnell; Niemand beachtete für den Augenblick, wie bleich und ernst Siegfried war. Er war so ungerne, so widerstrebend gekommen! er hatte gefühlt, daß etwas in der Luft lag, sich etwas vorbereitete. Und trotz seines Widerstrebens war er gekommen, um den verlorenen Boden wieder zu gewinnen. Jetzt war der Schlag gefallen. Sein ängstlich gehütetes, sorgsam bewahrtes Geheimniß, es war diesen kalten Augen, diesen scharfen Zungen preisgegeben? Er kannte diese Welt — es war ja seine Welt, in der er so lange gelebt und geathmet! Er kannte das Geschwirre der bösen Zungen, er wußte, wie diese Köpfe dachten! Eine kleine Liaison — das war amüßant, pizant, das belebte das matte Gespräch für ein paar Abende! — Mehr aber — si done! Ein ernsthaftes Attachment — Liebe — Leidenschaft — lächerlich! — Und als wollte ihm der Zufall den Beweis liefern, tönte jetzt Herr von Bünting's fette Stimme an sein Ohr:

„Nein, denken Sie, cher baron, dieser ungläubliche Riepenhausen — er wird jetzt wirklich seine dame du coeur heiraten!“

„Was Sie sagen!“ entgegnete Baron Clafen, behaglich seinen Thee schlürfend. „Aber das wäre ja ganz incroyable, épouvantable! Ich kann's nicht glauben! Allez-vous-en! Es kann nicht wahr sein!“

„Nicht wahr — eine ungläubliche Geschichte,“ fuhr Herr von Bünting fort. „Aber Sie sollen einen untadeligen Gewährsmann haben, Baron! Da ist der kleine Saling von den Sternfelder Dragonern — auf ein Wort, lieber Saling!“

„Was steht zu Befehl, Herr von Bünting?“
„Sie kennen doch Riepenhausen, den langen Riepenhausen — Sie sind ja wohl aus derselben Gegend gebürtig.“

sich sehr geringfügig über dieses Treiben geäußert haben, indem er bemerkte, daß es um Bulgarien nicht schlimm stünde, wenn es keine ärgeren Feinde als solche schurkische Verräther hätte. Ueberdies hat Stambulow nicht veräumt, die strengste Bewachung der Verhafteten anzuordnen. Das gegenwärtige Regime in Bulgarien darf sich mit Befriedigung und Genugthuung auf das Ehrenzengnis berufen, welches das jüngst veröffentlichte italienische Grünbuch ihm ausstellt, indem es die Aeußerung reproducirt, die Crispi am 1. November 1889 dem russischen Botschafter gegenüber gemacht hat und die dahin ging, daß die vom Fürsten Ferdinand bestandene Probe der italienischen Regierung als befriedigend erscheine, da der Fürst eine ernste Haltung beobachtet und verstanden habe, das Fürstenthum in schwierigen Zeiten mit Klugheit und lobenswerther Festigkeit zu regieren.

Rechenschaftsbericht

des Ausschusses des hygienischen Vereines des Hermannstädter Comitates.

Der Ausschuss des hygienischen Vereines gibt sich die Ehre, eine löbliche Generalversammlung über seine Thätigkeit während des abgelaufenen Jahres und über die bedeutenderen Momente im Leben des Vereines nachstehenden Bericht zu erstatten.

Nach Feststellung der Geschäftsordnung, welche die Agenden der Vereinsfunctionäre eingehender regelt und nach Beendigung der Vorarbeiten zur Drucklegung der Mitgliederverzeichnisse und der Vereinsstatuten, welche im Laufe des Jahres den einzelnen Mitgliedern, bez. Gemeinden zugestellt wurden, hat es der Ausschuss für seine erste Aufgabe gehalten, sich der Mitwirkung jener Factoren zu versichern, welche in erster Reihe berufen sind, den Zwecken des Vereines zu dienen.

Der Appell an dieselben war nicht vergeblich, indem 17 Aerzte sich zur Theilnahme an den Arbeiten des Vereines, insbesondere zur Behandlung von Kindern unter 7 Jahren mittelalter Eltern bereit erklärten.

Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Herren Apotheker an Opferwilligkeit hinter den Aerzten nicht zurückgeblieben und bei Ordinationen der Vereinsärzte unter den oben angebeuteten Umständen einen 20%igen Nachlaß beim ersten Rezept jedes Patienten gewährt haben.

Auf dieser Grundlage wurde vom Ausschuss zur Deckung der Fuhrkosten, der Honorare der Vereinsärzte für die eventuelle Behandlung armer kranker Kinder unter 7 Jahren ein Betrag von 250 fl., und zwar: für die Gemeinden des Mühlbacher Bezirkes 39 fl., des Reußmärker Bezirkes 46 fl., des Szelyister Bezirkes 35 fl., des Leischircher Bezirkes 31 fl., des Centralbezirkes 97 fl. bewilligt.

Hieron wurden die Pfarrherren der einzelnen Bezirke unter Bezeichnung des Vereinsarztes mit der Bitte verständigt, im gegebenen Falle sich direct an den Vereinsarzt, beziehungsweise an die Vereinsärzte zu wenden; gleichzeitig aber auch die Ortsvorstände angewiesen, in ihren Gemeinden zu veröffentlichen, unter welchen Umständen und von welcher Seite aus ärztliche Hilfe geleistet werde.

Wenn auch von dieser wohlthätigen Einrichtung aus begrifflichen Gründen nur mäßiger Gebrauch von Seiten der Landbevölkerung gemacht worden, so ist es doch zweifellos, daß dieselbe im Verlaufe immer mehr Boden fassen und der excessiven Kindersterblichkeit wirksam entgegenzutreten wird, und zwar ist diese Hoffnung um so berechtigter, als auch von den, außerhalb Hermannstädts zerstreut im Comitate wohnenden außerordentlichen Ausschussmitgliedern eine werththätige Unterstützung der Vereinszwecke zu erwarten steht.

Durch das wohlwollende Entgegenkommen des Herrn Franz Gaal, Bächter des Soolbades Salzburg, welcher dem hygienischen Verein 5 Bade-Freikarten für die Saison 1889 zur Verfügung stellte, war der Ausschuss in der Lage, 5 bedürftige Individuen damit zu betheilen.

Der naheliegende Gedanke, durch materielle Unterstützung Einzelnen den Aufenthalt im Curort Salzburg zu ermöglichen, fand bei zwei kränklichen Mädchen seine Bethätigung; eine derselben wurde der Obhut der ev. Krankenpflegerinnen anvertraut, deren ausnehmende Fürsorge für ihren Schützling hier besonders hervorgehoben zu werden verdient.

Von dem Grundsatze ausgehend, daß der Erfolg der künstlichen Ernährung von der Darreichung einer reinen unverfälschten Milch abhängig ist, hielt der Ausschuss für angezeigt, beim Magistrat der Stadt Hermannstadt den Gedanken anzuregen, daß die hiesige Kuhmehnanstalt unter polizeiliche Aufsicht gestellt werde und gleichzeitig den Besitzer durch materielle Ausbülfe in die Lage zu versetzen, den etwa bestehenden sanitären Uebelständen in der Anstalt ehebaldigt abzuhelfen.

Zur Förderung gesundheitsgemäßer Kinderpflege veranstaltete der Ausschuss unter reger Theilnahme der Freunde des Vereines im großen Saale des Comitatshauses am 13. September eine Kinderpreisconcurrenz, zu welcher Kinder aus dem Hermannstädter Comitae im Alter von 1—5 Jahren zugelassen wurden.

Das Comité, unterstützt von mehreren practischen Aerzten, welche es ermöglichten, das große Untersuchungsmaterial zu bewältigen, besichtigte 98 Kinder (35 Mädchen und 63 Knaben), welche aus folgenden Orten waren: aus Hermannstadt 30, Szelyiste 34, Großschneuern 6, Hammerdorf 2, Reischinar 2, Galis 7, Moichen 5, ferner aus Szecl, Holzmenzen, Boicza, Kornezgel, Orlath.

Der Nationalität nach waren 52 Rumänen, 32 Sachsen und 5 Ungarn vertreten.

Die Zurprechung der Preise erfolgte ausschließlich durch die Damen der Jury: Frau Josefine v. Brennerberg, Frau Marie Cosma, Frau Julie Zideli und Frau Prof. Konrad, welche mit großer Gewissenhaftigkeit dieser schwierigen Aufgabe sich unterzogen und dieselbe zu allseitiger Befriedigung lösten.

Nachdem Vereinssecretär Dr. Moga in einer kurzen Ansprache den Eltern der concurrenden Kinder die Ziele der Kinderconcurrenz kurz beleuchtet hatte, fand unter ausdrücklicher Anerkennung der sorgfältigen Pflege der anwesenden Kinder die Vertheilung der Preise durch Se. Hochgeborenen den Obergespan Graf Bethlen statt, und zwar erhielten 6 Rumänen, 5 Sachsen und 2 Ungarn Prämien.

Schon die nackten Zahlen, welche angeführt worden, lassen unschwer mindestens einen äußeren Erfolg errathen, und wenn es auch fraglich ist, ob der Einfluß einer solchen Concurrenz ein dauernder sein wird, so liegt doch in dem jetzigen Resultate eine Aufmunterung zur Wiederholung in den nächsten Jahren.

An der Erforschung constitutioneller Krankheiten, welche auch in den Bereich der Wirkbarkeit unseres Vereines gehört, theilnahmen sich 5 Vereinsärzte (Dr. Czékely, Fülöp, Sachsenhaime, Stenila, Süßmann) und wurden in ihrer Thätigkeit von den politischen Beamten der Gemeinde, welche das Object der Untersuchung bildete, wesentlich unterstützt, so daß das Resultat im Allgemeinen ein befriedigendes war, wenn auch nicht gelungen werden kann, daß die vorgenommene Excursion bei dem Mangel einschlägiger Erfahrungen nur als Experiment betrachtet werden kann und nur dann ein dauernder Nutzen erwachsen kann, wenn dieselben nach einem System und in gewissen Zeitperioden vorgenommen werden.

Zur Verhütung der Verbreitung der Trunksucht, deren Spuren auch in unserem Comitae zu Tage getreten, ist die Herausgabe einer populär verfaßten Schrift: „Die Trunksucht und ihre Folgen“ veranlaßt und die obersten Kirchenbehörden ersucht worden, der Verbreitung derselben nach Möglichkeit Vorhieb zu leisten.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Ausschuss im wohlverstandenen Interesse unseres Vereines sich an den hygienischen Landesverein in Budapest und den Siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften mit der Bitte gewendet hat, mit unserem Verein durch Schriftenaustausch in Verbindung zu treten, welchem Ansuchen beide Vereine unter Uebersendung ihrer Flugblätter, beziehungsweise Jahrbücher in dankenswerther Weise entsprochen haben.

Von dem Bestreben erfüllt, die sanitären Zustände zu heben, hat der Ausschuss wiederholt Anlaß genommen, die Aufmerksamkeit der Behörde auf auffällige Uebelstände zu lenken, deren Hebung im allgemeinen Interesse gelegen.

In den Rahmen dieses Berichtes gehört wohl auch die Mittheilung, daß das Ansuchen des Ausschusses um Verlegung der Fahrzeit der zwischen Hermannstadt und Salzburg verkehrenden Züge, nachdem dasselbe von Seite der Salzburger Bodedirection unterstützt worden, Aussicht auf Erfüllung hat und aller Wahrscheinlichkeit nach die Betriebsleistung der l. ung. Eisenbahnen durch Einführung einer entsprechenderen Fahrordnung im heurigen Jahre den Bedürfnissen des Publicums Rechnung tragen wird.

Ein bereites Zeugnis für das Interesse an der Verwirklichung der Ziele unseres Vereines geben die bedeutenden Widmungen seitens der öffentlichen Geldinstitute Hermannstädts, sowie seitens anderer Körperschaften und Privater.

So hat die Spar- und Creditanstalt „Albina“ 100 fl., der Hermannstädter Vorhiebverein 25 fl., die Hermannstädter Bodedirection 20 fl., die Hermannstädter Filiale des Vereines „Zum rothen Kreuz“ 50 fl., die Hermannstädter ungarische Dilettantengesellschaft den Betrag zweier Vorstellungen 100 fl. 38 fr., Vereinspräsident Graf Andreas Bethlen 5 Ducaten, Wilhelm Grohmann, Privatier, 5 fl., Johann Hanea, Seminardirector, 20 fl., ferner die Herren: Elias Macellariu, Michael Binder, Dr. Borosnyai, Giza Gidofalvi, Franz Szalay, Julius Hofu und Wilhelm Morfcher den Betrag einer vor Jahren durch sie veranstalteten Sammlung in der Höhe von 308 fl. 67 fr. gespendet, mit dem Beifügen, daß die Errichtung eines Comitatswaisenhauses, wofür dieser Betrag ursprünglich bestimmt war, vorläufig nicht in Aussicht stehe, der hygienische Verein jedoch ähnliche humanitäre Zwecke verfolge.

Die Redaction der „Hermannstädter Zeitung“ 40 Exemplare der Vereinsstatuten in deutscher Sprache, die Redaction des „Telegrafischen Roman“ 60 Exemplare in rumänischer Sprache und schließlich Vereins-Vizepräsidenten Cosma 1000 Exemplare der Vereinsstatuten in rumänischer Sprache zur Verfügung gestellt, wofür der Ausschuss auch an dieser Stelle sich zum Ausdruck des wärmsten Dankes verpflichtet fühlt.

Schließlich müssen wir unsern Bedauern Ausdruck geben, daß unser Verein durch die Berufung Sr. Excellenz des Herrn Grafen Andreas Bethlen in das Ministerium dessen unmittelbarer Leitung entbehre; wir empfinden dies um so tiefer, als Se. Excellenz als Gründer und Schöpfer des Vereines die einzuschlagenden Wege zur Erreichung der Vereinszwecke selbst vorgezeichnet und durch seinen persönlichen Einfluß die warme Theilnahme gegenüber der Arbeit des Vereines befördert hat.

Rechnungs-Ausweis pro 1889

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, Summe. Includes items like Einnahme Mitgliederbeiträge, Ausgaben Herausgabe populärer Schriften, Summe 1087 88.

Geprüft und richtig befunden durch die vom Ausschuss gewählte Scontrirungs-Commission.

Präliminare

des hygienischen Vereines des Hermannstädter Comitates für das Jahr 1890.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, Summe. Includes items like Mitglieder-Taxen, Ausgaben Dienerlohn, Summe 1271 15.

Einladung

zu der Montag den 12. Mai l. J., Nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaale des Comitatshauses stattfindenden General-Versammlung des hygienischen Vereines.

Tagesordnung:

- 1. Bericht des Ausschusses über die Thätigkeit des Vereines und über die Geldgebarung. 2. Prüfung der Rechnungen. 3. Feststellung des Voranschlages für das Jahr 1890. 4. Anträge (siehe §. 10 der Vereinsstatuten).

Hermannstadt, den 23. April 1890. Der Ausschuss des hygienischen Vereines des Hermannstädter Comitates.

Stimmen aus dem Publicum.

Ausdrück.

Von Seite des röm.-kath. Pfarramtes wird hiermit bekanntgegeben, daß Sonntag den 27. April 1890, Vormittag 11 Uhr, im Haupt-Normal-Schul-Gebäude (IV. Classe) die General-Versammlung der röm.-kath. Kirchengemeinde beauftragt Entgegennahme des Rechenschafts-Berichtes und Wahl des Kirchen-Curators, als auch der Kirchenraths abgehalten werden wird.

Die Wählerlisten liegen zu Jedermanns Einsichtnahme in der Pfarramts-Kanzlei auf. Hermannstadt, am 22. April 1890.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. April.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Am 23. d. Mittags um 1 Uhr besuchte Seine Majestät die Brieffarmen-Ausstellung im Oesterreichischen Museum am Stubenting. Zum Empfange des Kaisers hatten sich Handelsminister Marquis Bacquehem, Hofrath Falke, Sections-Chef Ritter v. Debraut, Sectionsrath v. Körber, Ministerial-Secretär Baron Clauer und Postcontrolor Tischer eingefunden. Um 1 Uhr traf der Kaiser in Begleitung des Ordnamungs-Officiers Baron Giesl im Museum ein und nahm die Vorstellung des Ausstellungs-Comitates durch den Handelsministers entgegen. Der Comité-Obmann, Herr Wilhelm Krapp, geleitete hierauf den Kaiser zu den einzelnen Abtheilungen, welche der Monarch eingehend besichtigte. Am längsten verweilte der Kaiser vor der österreichischen Abtheilung, über deren übersichtliche Anordnung er sich sehr lobend aussprach. Ebenso interessirte ihn lebhaft die 16 Stück gestempelten Convents aus dem Jahre 1861, deren Werth auf 3000 Mark geschätzt wird. Ferner besichtigte der Kaiser die italienische, bairische, serbische und rumänische Abtheilung, die Sammlungen der Herren Moens (Brüssel), Chelius (München), Givels (London), Dominik Stadlbauer, Koch und Friedl (Wien), die Ausstellung von Correspondenzkarten, unter denen ihn besonders eine, welche die Reise um die Erde gemacht hatte, interessirte, die Kartenausstellung des Bolapuff-Vereines in Wien, die Arbeiten in Markotypie, worunter das deutsche Reichswappen von Junk in Meiningen, die Markentapete von Koch in Wien und die „Austria“ von Joseph Kösl das besondere Wohlgefallen des Monarchen fanden. Ebenso wurde die postalische Abtheilung für Briefpostwesen, Telegraphie und Fernsprecher und Postparcasse eingehend besichtigt. Einzelne Aussteller, darunter der technische Leiter der Ausstellung, Herr Sigmund Friedl, ferner die Herren Koch, Chelius, Givels wurden dem Kaiser vorgestellt, der mit jedem der Herren einige Zeit über die Ausstellung sprach. Im Saale für die postalische Abtheilung bemerkte der Kaiser den Baurath Strymshy und beehrte denselben mit einer Ansprache. Der Monarch war in sichtlich guter Stimmung und machte wiederholt heitere Bemerkungen im Gespräche mit seinen Begleitern. Beim Abschiede drückte der Kaiser dem Comité-Obmann seine Zufriedenheit aus und bemerkte, daß ihn die Ausstellung in hohem Grade interessirt habe. Der Besuch des Kaisers dauerte an drei Viertelstunden. Um 2 Uhr erschien Erzherzog Rainer in der Ausstellung und besichtigte dieselbe auf's eingehendste.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Elisabeth ist am 22. d. Nachmittags 2 Uhr — wie aus Bad Homburg berichtet wird — ganz unerwartet im strengsten Incognito von Wiesbaden dort eingetroffen und fuhr in einer einfachen Droschke nach dem königlichen Schlosse zum Besuche der Kaiserin Friedrich und ihrer Töchter, von denen Prinzessin Margarethe am 22. d. ihren Geburtstag feierte. Ihre Majestät verweilte bis 5 Uhr im Schlosse und kehrte dann nach Wiesbaden zurück. Bekanntlich war Kaiserin Friedrich im vorigen Jahre nach Wiesbaden gekommen, um die Kaiserin-Königin Elisabeth zu besuchen, hat sie aber nicht zuzuhause getroffen. — Kaiser Wilhelm ist am 23. d. von Wollke begleitet, von Bremerhaven nach Oldenburg abgereist. — Die Königin von England ist am 23. d. in Darmstadt angekommen. — Der Präsident der Republik constabirte am 22. d. bei dem Empfange der Behörden in Corte die Beilegung der einflussigen Spaltungen und beglückwünschte sich dazu, daß auf Corsica nur mehr eine einzige Partei besteshe, jene der Franzosen, die alle dasselbe patriotische Gefühl vereinige. Auf die lebhaften

„Der die kleine Sängerin heiraten will? Freilich, den kenne ich!“ „Ala — nun sehen Sie, cher baron, habe ich zu viel gesagt?“ triumphirte Herr von Bünting, seine fetten, glaciebehandelten Hände wohlgefällig zusammenlegend. „Ein blaßes, kleines, dünnes Ding, — ungläubliches Notenblatt! — und bringt einen ganzen Kerl, wie Rippenhauen, bis zur Heirat! Haben Sie je etwas so Albernes gehört, Saling?“

„Je nun!“ sagte der junge Officier achselzuckend. „Rippenhauen ist, wie Sie sagen, ein ganzer Kerl, und jedes irdische Ding hat bekanntlich seine zwei Seiten!“

„Na hören Sie, Saling, Sie werden einen solchen Schritt doch nicht auch noch verteidigen wollen?“ rief Herr von Bünting in ernstlicher Enttäufung. „Einem solchen Notenblatt die Cour machen, à la bonne heure, wer hätte seine kleinen Beziehungen nicht gehabt! Aber heiraten — ihr seinen ehelichen Namen geben — Zwittersgeschöpfe zur Welt bringen, die nicht Fisch, nicht Vogel sind — hören Sie, junger Freund, ich bin kein Rigorist, aber das ist denn doch — ungläublich!“

„Und wozu denn auch?“ fiel Baron Clasen mit schnarrender Stimme ein. „Warum muß denn gleich geheiratet werden? Wozu dieser luxe? Wir gucken einander ja nicht in die Karten, mag ein jeder sein jeu fingern, wie er will. Er hätte doch nur Heldeberg anzusehen brauchen —“

Der Sprecher verstummte, Herr von Saling hatte ihm einen warnenden Blick zugeworfen. „Freilich,“ begann der junge Officier, „hat eine solche Ehe immer ihr Bedenkliches.“

„O meine Herren, Sie sehen ja da, wie die drei Richter der Unterwelt!“ rief die Gräfin Werry, bei der langjährige Lebung endlich über die Erschütterung der letzten Stunde den Sieg davon getragen hatte; sie war nun wieder ganz die gewandte, liebenswürdige Wirthin. „An die Spielische mit Ihnen, die Sie dem Tanzen entsagt haben und halten Sie mir meinen flottesten Tänzer nicht zurück? Meine Nichte wartet, Herr von Saling! Graf Heldeberg, Sie haben heute noch keinen Schritt getan.“

„Bitte, bitte, lassen Sie uns den Grafen noch auf fünf Minuten,“ fiel Herr von Bünting der eifrigen Dame in die Rede. „Graf Heldeberg, ist es wahr, daß Sie ihren Darling verkaufen wollen?“

„Wenn ich einen Käufer finden kann, ja!“ sagte Siegfried gepreßt.

„Wahrhaftig! Aber das ist ja ganz ungläublich, Ihren englischen Goldbüchse! — Ein Thier, das sein Gewicht in Gold werth ist. — Es würde ja bei jedem Rennen gewinnen!“

„Ich behelme mich schon lange nicht mehr an den Rennen, und ich kann das Thier entbehren!“

„Wirklich, ungläublich! Ein Thier, um das der ganze Sport Sie beneidet! — Nun, wenn es denn aber wirklich Ihr Ernst ist; hier, dem Baron Clasen würde Ihr Darling anstehen! Wann und wo ist der Fuchs sichtbar?“

„In meinem Stall! ich bitte die Herren, die Zeit zu bestimmen!“

„Ich setze voraus, Herr Graf, daß Sie meines Freundes Anspruch nicht wörtlich nehmen, und nicht das Gewicht des Pferdes in Gold veranlagen!“ meinte der Baron etwas bedenklich.

„Baron Clasen, ich liebe das Thier — ich weiß, daß es in Ihren Händen besser aufgehoben sein wird, als in allen anderen. — Wir wollen nicht handeln und markten! Zahlen Sie mir, was mein Vater vor drei Jahren gezahlt hat — nicht mehr, nicht weniger. — Mein Wort als Cavalier, es hat nicht an Werth verloren!“

„Aber das ist geschenkt, cher baron, geschenkt!“ rief Herr von Bünting eifrig. „Mein, Heldeberg, ungläublich, daß Sie sich von dem Darling trennen! Eher hätte ich geglaubt, daß Sie Ihres Vaters Namen verkaufen!“

„Das ist werthvoll und ich kann es entbehren! Also meine Herren, morgen am sehn in meinem Stall!“ Er grüßte und ging, um sich unter die Tanzenden zu mischen.

„Armer Kerl,“ sagte Herr von Bünting, ihm nachsehend. „Seine liaison muß ihm ungläublich viel Geld kosten.“

„Wer ist denn eigentlich diese Person?“ fragte Baron Clasen, behaglich eine Priße nehmend.

„D, eine ungläubliche kleine Erzieherin, was weiß ich! Fragen Sie die Bängler, die kennt die ganze Geschichte!“

(Fortsetzung folgt.)

M.-B. 4184/1890.

[348] 3-3

Rundmachung.

Mit Erlaß vom 21. d. M., Z. 7327, hat Se. Hochwohlgeboren der Herr Vicegöy aus Anlaß dessen, daß in mehreren um Hermannstadt liegenden Gemeinden die Hundswuth aufgetreten ist, auch bezüglich der Stadt Hermannstadt die Anwendung der strengsten Bestimmungen des Veterinär-Gesetzes gegen die Verbreitung dieser Krankheit angeordnet.

Gemäß des erwähnten Erlasses werden deshalb folgende Verfügungen getroffen:

1. Von Freitag den 25. April Früh an, bis auf Weiteres, muß jeder Hund im Hause fest angehalten bleiben, außer dem Hause aber mit einem gut konstruirten, das Beißen verhindernden Maulkorb versehen sein und außerdem auch an einer festen Leine geführt werden. Hunde, welche mit oder ohne Maulkorb frei herumlaufen, oder ohne diesen an der Leine geführt werden, werden eingekerkert, nöthigenfalls erschossen.

2. Jedermann ist verpflichtet, sofort hierher die Anzeige zu erstatten, wenn ihm bekannt ist, daß ein Hund oder ein anderes Hausthier von einem anderen Hunde oder Hausthiere gebissen wurde.

3. Ebenso ist jede, unter nicht gewöhnlichen Verhältnissen erfolgende Erkrankung von Hunden, Stagen u. s. w. unverzüglich hiermit zu melden.

4. Das Verbot, Hunde in die Kaffeehäuser, Restaurationen, Wirths-Localen, oder an andere öffentliche Orte, selbst mit Maulkorb versehen und an der Leine geführt mitzunehmen, wird aufs Neue publicirt und muß auf dessen genaue Befolgung gedrungen werden.

Die Nichtbefolgung irgend einer dieser Verfügungen wird auf Grund der §§. 102 und 103 des XL. G.-M. ex 1879 strenge bestraft und wird noch beigefügt, daß Hunde, welche zum zweiten Male abgefangen werden, ohne Weiteres zur Vertilgung gelangen, weil dadurch eine das öffentliche Interesse schädigende Sorglosigkeit Seitens ihrer Besitzer oder Aufseher erwiesen erscheint.

Hermannstadt, 23. April 1890.

Der Magistrat.

Sz. 30/1890.

[351] 1-3

közgy.

Arverési hirdetmény.

Szabad kir. Erzsébetváros közönsége tulajdonát képező szászujfalvi, rudályi, hundorfi és szászernyei birtokok 1891. évi január hó 1-vel kezdődő 6 egymásután következő évre 700, 400, 500 és 550 forint kikiáltási árak mellett Erzsébetvárosra a városi közgyűlési teremben 1890. évi május hó 6-án, délelőtt 9 órakor, megartandó nyilvános árverésen a legelőbbet ígérőnek haszonbérbe kiadati fognak.

Az árverési feltételek a hivatalos órák alatt a köjegyzői irodában megtekinthetők.

Szabad kir. Erzsébetváros közönségének 1890. évi ápril hó 14-én tartott üléséből.

Lengyel Márton, polgármester.

Wohnungs-Veränderung.

Unterfertiger mache bekannt, daß ich meine Wohnung in die

Wintergasse Nr. 1

verlegt habe und auch fernerhin alle Reparaturen von Streich Instrumenten übernehme.

Auch ist ein großer Glasaussatz mit 12 Fächern und einem Glasaussatz billig zu verkaufen. Das Nähere bei mir zu erfragen.

Franz Steger,
Instrumentenmacher.

[340] 2-3

Stoffe für Anzüge.

Peruvian und Dorsing für den hohen Clerus, vorchristliche Stoffe für l. u. l. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spielstische, Loden, auch wasserfest für Jagdröcke, Wachstoffs, Reisesäcke von 4 bis 12 ft. u. c. Alles dies billiger, als überall und nur von bester haltbarer Qualität.

Joh. Stikarofsky in Brünn.

Größtes Tuch-Lager Oesterreich-Ungarns. Muster franco. Für die Herren Schneidermeister reichhaltige allerhöchste Musterbücher. Nachahmungen über 10 ft. franco. Bei meinem constanten Lager von 200.000 ft. und bei meinem Weltgeschäft ist es selbstverständlich, daß viele Reste übrig bleiben und da unmöglich ist, dieselben Muster zu senden, so nehme ich herab bestellte Reste retour, tauche dieselben um oder sende das Geld zurück. Die Farbe, Länge, Preis ist nöthig bei der Bestellung der Reste anzugeben.

Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer u. französischer Sprache.

(184) 19-24

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für alle und junge Personen, die in Folge ihrer Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit, Bluthochdruck leidet, seine anstrengende Thätigkeit jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einlieferung von 1 Kr. zu beziehen von Dr. L. Ernst, Bombardier, Wien, Giselstrasse 11.

Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Einziges Etablissement, welches in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Damen-Mieder (Corsets)

M. Weiss, Wien.



Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 fl. und höher. Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzem Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. (171) 29

Die Sommersprossen-Salbe

von Chem. Dr. Robert Fischer, Wien, I., Graben, Habsburgergasse Nr. 4, bewirkt in 8 Tagen den feinen Teint, der bei den Wienerinnen so bewundert wird. — 1 Ziegel fl. 2.10 per Nachnahme. (262) 2-6
Depôts: Apotheker Josef v. Török und „Grosser Krisztof“, Budapest.

Gegen Wasserfucht

jeder Art, sowie deren Folgekrankheiten: Gelbfucht, Harn- und Blasenkatarrh, Athembeschwerden, Leberleiden u. s. ist das beste Mittel

Hydropsin.

Haupt-Depôt:
C. Grobstein's Seapotheke,
Gmunden, Ober-Oesterreich.

Preis einer Flasche sammt Heilmethode 1 fl., mit Postverendung 1 fl. 10 kr. (172) 3-9

Gegründet 1857.

JAKOB STEINSCHNEIDER,
i. k. u. k. priv. Bettwaaren-Fabrikant,
Hoflieferant Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlaucht. Frau Erzherzogin Klotilde, Eigentümer zahlreicher Privilegien und Auszeichnungen,
Budapest, Königsgasse 79,
im eigenen Hause,

erlaubt sich dem p. t. Publikum sein reichsortirtes Lager in allen in das Bettwaarenfach einschlagenden Artikeln, als einfache, feine u. allerfeinste Steppdecken, Bettensätze, Rosshaar- und Seegrasmatratten, Strohsäcken, Federn und Decken, Federn und Flaumen, ferner Teppichen, Vorhängen, wie auch Divan- und Tischdecken bestens zu empfehlen. (144) 13-14

Budapester Niederlage der bestrenomirten Wiener Wäsche- und Ausstattungs-Firma
WELDLER & BUDIE.
Alle Gattungen Wäsche, besonders aber complete Heirats-Ausstattungen zu maßigsten Preisen.
Zeichnungen und Preiscurante gratis und franco.

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nerven-zerrüttung, Gedächtnis- und insbesondere Mannes-schwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hohen k. u. l. nieder-österreichischen Statthalterei concessirten Wiener allgemeinen Krankenhauses, auserwähltes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenomirter Spezialarzt.
Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantirt die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. — Belebende Brochure von Dr. Hartmann und Medicamente werden discret zugewendet. (254) 13

Honorar mäßig.
Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

Wohnungen zu vermietthen:

I. Stock: 3 Zimmer, Küche, Keller, Holzlage, Aufboden,
II. Stock: 2 Zimmer, Küche, Keller, Holzlage, Aufboden,
sofort beziehbar.

Auf Verlangen auch Stallungen.

Fiedler'scher Meierhof, Wollgasse Nr. 3, vis-à-vis der Heidenmühle.

Auskunft im Hause der Sporgasse Nr. 16, II. Stock, Thür 8. (126) 9

Aviso!

Stellen suchende Damen, welche mit Legitimationen versehen sind, finden sofort gesicherte Stellung in Rumänien als Bonnen, Kindfrauen, Erziehenden, Stubenfrauen u. s. w.

Bemerte, daß jede 14 Tage ein directer Verkehr von hier bis Craiova und Turnu-Magurelli stattfindet.

Auch ist eine Wasch-Maschine zu verkaufen. (312) 3-8

Wo? sagt
Samuel Marshall's Agentur,
Hermannstadt.

Promessen

auf Credit-Lose,

à fl. 5.— sammt Stempel,

Haupt-Treffer fl. 150.000,

Ziehung am 1. Mai 1890,

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. (327) 3-5

Muster

nach allen Gegenden franco.

Tuch- und Schafwollwaaren

von der billigsten bis zu der allerfeinsten Qualität für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versehen jedes Maß auch an Private, jede Concurrenten schlagend, das

Depôt aus k. u. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken
Moriz Schwarz,
Zittau (Mähren).

Zausende Fabriksreite und Coupons für Anzüge, Ueberzieher, Beinkleider, Damen- und Kinder-Garderoben werden zu haarend billigen Preisen abgegeben.

Zu fl. 3.20 Ein completer Herren-Anzug aus 3-10 Mtr. Ref.

Zu fl. 6.— Ein completer Herren-Anzug, feiner, aus 3-1 Mtr. Ref.

Zu fl. 8.— Ein completer Herren-Anzug, feiner, aus 3-10 Mtr. Ref.

Zu fl. 9.50 bis fl. 14.— Ein completer Herren-Anzug, hochfein, aus 3-10 Mtr. Ref.

Zu fl. 3.80 bis fl. 7.— Practischer Ueberzieherstoff, modernste Farben, complet 2-10 Mtr. Ref.

Zu fl. 8.— und höher, Schwarzes Tuch aus feiner reiner Wolle, für einen completen Salon-Anzug eben, 3-25 Mtr. Ref.

Zu fl. 3.— und höher, Moderner Waschlammsstoff, 1 Anzug complet aus 6-10 Mtr. Ref.

Zu 50 kr. und höher, Moderne Wasch-Bique-Stoff, complet 70 Cm. Ref.

Vorchriftsmäßige Uniformstoffe für die Herren l. u. l. Beamten.

Reichhaltige Muster-Collection wird bereitwillig geliefert. (104) 12-20

Im Glaspavillon des Hermannsgartens.

Sonntag den 27. und Montag den 28. April 1890:

Größtes Auftreten

des Fräulein **Amalia Barnum** und des Herrn **Maximilian**

mit den Warmor-Statuen aus der Mythologie und Bibel unter Mitwirkung der Musikkapelle des k. u. l. Infanterie-Regiments Nr. 31.

In dieser Art hier noch nicht gesehen.
Entrée 30 kr. — Anfang 8 Uhr Abends. (350) 2-3

DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE
LIEFERANT S. MAJESTÄT DES KÖNIGS VITALIEN
A. MAESTRANI
ST. GALLEN
SCHWEIZ

Zu haben in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen. (333) 1-6

Nur 2 kr.

für eine Correspondenzkarte geulien, um in den Besitz einer reichhaltigen Muster-collection von echten Brünner Tuchstoffen zu gelangen, welche die als billigst anerkannte Tuchfabriks-Niederlage von

Pirak & Comp.

in Brünn
auf Verlangen an Jedermann franco einfindet.

Größtes Lager von Tuchwaaren aller Art, von der billigsten bis zur feinsten Qualität zu haarend billigen Preisen. Für einen eleganten, completen Frühjahrs- oder Sommer-Männeranzug genügt ein Coupon in der Länge von Meter 3-10 = 4 Wiener Ellen. 1 Coupon kostet

fl. 4.60 aus guter Schafwolle,
" 7.40 " besserer "
" 9.80 " feiner "
" 11.80 " feinsten "

Ueberzieher-Stoffe von fl. 2.50 per Meter aufwärts; ferner vorchriftsmäßige Tuchstoffe für l. u. l. Beamten-Uniformen, Veteranen, Turner, Feuerwehren, sowie Corporationen jeder Art, bester Qualität, zu billigsten Fabrikpreisen. (142) 8-12

Besandt per Nachnahme. Sendungen über 10 fl. franco. Correspondenz in allen Sprachen.

Das wirksamste Mittel für eine Blutreinigung-Cur

im Frühjahr

Sarsaparilla-Syrup.

ist J. Herbabny's verstärkter



— auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abgeleitet.

Seine Wirkung ist deshalb eine vorzügliche bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Weiden, schlechter Verdauung, Leber- u. Milz-Anschwellungen, ferner bei veralteten Krühen-Anschwellungen und Haut-Anschlüssen, sowie bösen Hälften. (308) 3-10

Preis einer Originalflasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen:

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“

des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 73.

Depôts in Hermannstadt bei den Herren Apothekern: W. F. Morscher, A. Kaiser (C. Henrich), C. Jikeli, C. Müller, C. Herzberg. Ferner in Birlhalm bei W. Unberath; in Broos bei N. Vild, J. Grassius; in Fogaras bei F. Pildner v. Steinburg, R. Gleim; in Klausenburg bei E. Valentini; in Kronstadt bei Ed. Kugler, F. Jekelius, Fr. Steiner, J. Gooss, J. Horung, F. Kellomen, C. Schuster, H. G. Obert; in Paradj bei A. Weber; in Piski bei A. Lichtensteiger; in Reps bei E. Melas; in Reussmarkt bei F. Schimmert's Witwe; in Schässburg bei A. W. Lingner; in Szasz-Régen bei F. Czoppelt, E. Wermescher; in Zelden bei M. Reimer.